

So erfolgte am 25. August 1829 die Grundsteinlegung. 1832 mussten die Arbeiten wegen Kriegsgefahr, politischen Unruhen, Seuchen und der allgemeinen Teuerung eingestellt werden. Es wurde lediglich das Gewölbe geschlossen und durch ein Notdach die bereits vorhandenen Fresken geschützt. Nach dem Finanzausgleich von 1835 zwischen Stadt und Königreich wurden die Arbeiten wieder aufgenommen. Gärtner wurde persönlich für eine Fertigstellung bis 1842 verantwortlich gemacht. Dadurch hoffte die Kgl. Haupt- und Residenzstadt München, den saumseligen Peter von Cornelius zur Vollendung seiner Fresken zu bewegen.

Das Ergebnis der Fresken gefiel aber Ludwig I. nicht; er machte bei einer gemeinsamen Besichtigung der fertigen Kirche mit Peter von Cornelius seinem Ärger Luft. Das bewirkte dann einen Bruch zwischen Ludwig I. und Cornelius. Cornelius ging daraufhin nach Berlin. Am 8. September 1844 wurde St. Ludwig durch Erzbischof Lothar Anselm Freiherr von Gebstättel eingeweiht und dann der Kgl. Haupt- und Residenzstadt München übergeben.

1903/04 wurde der Innenraum renoviert. Da die Fresken im Hauptschiff als zu wenig prunkvoll angesehen wurden, wurden sie entsprechend ergänzt.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Ludwigskirche schwer beschädigt. Dennoch beschlagnahmte die US-Amerikanische Besatzungsmacht die Kirche und erhob sie zur Garnisonskirche, die sie bis 1949 blieb. 1948 wurde das Dach abgedichtet. 1954 erfolgte der Wiederaufbau durch Erwin Scheich, der wegen der Rücknahme der Veränderungen von 1903/04 als vorbildlich gilt. Am 10. November 1957 erfolgte die Weihe des neuen Hochaltars.

Die Seidlvilla

(auch „Villa Lauterbacher“) ist eine 1905 erbaute Villa am Nikolaiplatz 1b im Münchner Stadtteil Schwabing. Die Villa ist im Stil deutscher Renaissance mit Jugendstilformen. Rings-

um liegt eine Gartenmauer mit vasenbekrönten Pfeilern. Das Baugeld stammt aus der ersten Ehe Franziska Lautenbachers mit einem der Firmeninhaber der Brauerei Spaten. Architekt der Villa war Emanuel von Seidl.

Nach der Weitervererbung in den 1930er Jahren wechselte das Gebäude mehrmals seinen Nutzer. Zeitweise war in dem Gebäude z.B. ein Polizeirevier untergebracht. Heute ist die Landeshauptstadt München Eigentümerin der Seidlvilla. Sie för-



dert das „Haus für Schwabing“ mit einer jährlichen Zuwendung aus Mitteln des Kultur- und des Sozialreferats.

Anfang Juni 1991 eröffnete die Seidlvilla nach langer, gründlicher Renovierung als Bürgerhaus wieder ihre Tore. Sie steht seither für gemeinnützige Vereine und Veranstaltungen zur Verfügung.

Der Seehundbrunnen

ist eine denkmalgeschützte Brunnenanlage im Münchener Stadtbezirk Schwabing-West. Er wurde 1936 von dem Bildhauer Emil Manz geschaffen. Der Brunnen befindet sich in einer kleinen Parkanlage auf dem Viktoriaplatz. Er zeigt auf einem knospenähnlichen Steinsockel die Bronzefigur eines Seehundes.



Der Schwabinger Kunstpreis

wird seit 1961 jährlich vom Kulturreferat der Stadt München an Personen oder Institutionen, die ihren Sitz im Münchner Stadtteil Schwabing haben oder deren Leistungen „im Sinne der Schwabinger Tradition“ erbracht wurden, verliehen. Derzeit werden zwei mit jeweils 5.000 Euro dotierte Preise sowie ein undotierter Ehrenpreis verliehen, welche von der Landeshauptstadt München, der Stadtparkasse München, der Oswald-Malura-Stiftung sowie der Münchner Freiheit Eisenrieder GmbH gestiftet werden. Die Preisträger werden dabei durch eine fünfköpfige Jury ermittelt.

Den 47. Schwabinger Kunstpreis 2007 erhielten der Filmemacher Klaus Lemke, der Regisseur Jochen Schölch (Metropol-Theater) sowie der Jazzmusiker und Moderator Joe Kienemann (Ehrenpreis).